



# Hospizverein Werdenfels e.V.

## Rundbrief Nr. 64 im Juli 2020

### Liebe Mitglieder des Hospizvereins, liebe Interessierte!

nach unserer letzten Ausgabe mit dem großen Thema „wir müssen absagen“ danke ich zu allererst im Namen des Vorstandes und der Einsatzleiterinnen allen Mitgliedern und HospizbegleiterInnen, dass sie dem Verein und dem Hospizgedanken, auch während der Zeit der intensiven Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, treu geblieben sind.

Aus einzelnen Gesprächen und telefonischen Kontakten erfuhren wir, dass es nicht für alle eine Zeit der Besinnung, der Entdeckung der Langsamkeit oder des Durchatmens in einem sehr angefüllten Alltagsleben war. Die Kontaktsperre zur eigenen Familie war schwer. Aber eben auch die Besuchsverbote bei zu begleitenden Menschen und deren Angehörigen waren so ganz entgegen dem hospizlichen Gedanken. Und die Sorge, dass Menschen in dieser existenziellen Situation allein gelassen werden, war groß.

Die Einsatzleiterinnen standen vor schwierigen, täglich neu zu bewertenden Fragen und Einschränkungen. Vieles musste ausfallen, abgesagt, getröstet werden u.a. unser jährliches Fortbildungswochenende in Bernried, Angebote wie z.B. die Letzte Hilfe-Kurse und vor allem auch die ab dem Frühjahr geplante Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung. Manches konnten wir aufrechterhalten: Ehrenamtliche hielten Telefonkontakt zu den Menschen in den begonnenen Begleitungen, Trauernde wurden am Telefon unterstützt, Hausbesuche durch die hauptamtliche Einsatzleitung konnten unter entsprechende Hygienemaßnahmen erfolgen. Der Hospizverein hat in den letzten gut zwanzig Jahren viel Aufbau- und Netzwerkarbeit geleistet. Dies kam und kommt uns heute zu Gute. Mit Zurückhaltung, in gutem Austausch untereinander, mit Mut und Kreativität, je nach

Situation, haben wir die zurückliegende Zeit gemeistert. Sicher konnten wir auch wieder etwas hinzulernen.

In unserem heutigen Brief wollen wir nach vorne schauen und sie wie gewohnt teilhaben lassen. Zur Begleitung durften Ehrenamtliche als erstes wieder im häuslichen Bereich und dann in Pflegeheimen eingesetzt werden. Nachdem in den Kliniken lange Zeit nur die hauptamtlichen Koordinatorinnen zugelassen waren, lockern sich jetzt auch hier die Beschränkungen.

Seit 1. Juli ist unser Büro wieder für den Personenverkehr zur gewohnten Zeit geöffnet. Es wurde ein Hygienekonzept erstellt und so können nun Supervisionen, Besprechungen, Beratungen und Veranstaltungen in kleinerer Teilnehmerzahl stattfinden. Sich nach so langer

**Die Hoffnung sieht,  
dass es trotz aller  
Dunkelheit  
Licht gibt.**  
(Desmond Tutu)

Zeit wieder zu begegnen, sich wieder gegenüber zu sitzen, Blickkontakt zu halten und zu erzählen – das ist schon sehr schön und tut gut! Wir wollen nun alle hoffnungsvoll und zuversichtlich in diesen besonderen Zeiten unseren Weg weiter gehen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, alle entfallenen Veranstaltungen versuchen wir nacheinander wieder anzubieten und stattfinden zu lassen.

Ich wünsche nun allen von Herzen einen wunderschönen Sommer! Vielleicht gelingt uns das, was Hilde Domin in ihrem kleinen Gedicht „Wer es könnte“ beschreibt: „Wer es könnte, die Welt hochwerfen, dass der Wind hindurch fährt“ Genießen Sie das Mögliche und erfreuen Sie sich an vielen kleinen glücksvollen Augenblicken!

Ihre

Anette Brunner, 2. Vorstandsvorsitzende

## Abschied

Das Wichtigste gleich zu Beginn: dies ist kein „Nach-Ruf“, es ist ein „Dankes-Ruf“ für Helga Schraml und ihr 20-jähriges aktives Engagement für die Hospizidee und unseren Verein.

Für alles gibt es eine Zeit und so hat Helga Schraml Ende Juni ihre Mitarbeit im Team der Koordinatorinnen des Hospizvereins beendet.

Helga Schraml absolvierte im Frühjahr 2000 die Ausbildung zur Hospizbegleiterin und ist seither aus dem Vereinsgeschehen nicht mehr wegzu-denken. Ab dem November 2000 koordinierte und begleitete sie ehrenamtlich Einsätze der HospizbegleiterInnen. In den letzten zwei Jahren war sie dann auch hauptamtlich tätig. All die Jahre hat sie regelmäßig neue Ehrenamtliche in den Ausbildungskursen begleitet.

Sie kennt den Verein seit den Anfängen wie kaum jemand, hat mittlerweile drei Umzüge mitgemacht und die Koordinatorinnen-Tätigkeit, die über die Jahre immer vielfältiger und zeitintensiver wurde, mit Rat und Tat begleitet.

Helga, die stets attraktiv und farbenfroh auftritt, ist eine ungeschminkte Persönlichkeit, echt, geradeaus und das immer wieder auch in wunderbarer Deutlichkeit. Sie ist eine rundum sympathische Erscheinung. Ihre Herzlichkeit und Offenheit, ihr ruhiges Zuhören - man suchte gerne das Gespräch mit ihr oder holte sich ihren Rat.

Neben den Ehrungen für 10 und 20 Jahre Mitgliedschaft in unserem Verein erhielt Helga Schraml im September 2017 außerdem den „Weißen Engel“, eine besondere Auszeichnung des Ehrenamtes der Bayerischen Staatsregierung. Mit dem innigen Wunsch, dass Helga Schraml uns gewogen und dem Verein weiter verbunden bleibt sagen wir ein herzliches DANKE für die gemeinsame Zeit!

[Dr. J.N. Meierhofer, Anette Brunner]



Bei der Ehrung zum 20jährigen Jubiläum bei der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Von links nach rechts: Anette Brunner (2. Vorstandsvorsitzende), Dr. Johann N. Meierhofer (1. Vorsitzender), Helga Schraml, Michael Varney (Schatzmeister), Marianne Müller (Schriftführerin)

## Vereinbarungsgespräch – ein Herzstück unserer Zusammenarbeit

In guter Gewohnheit waren auch dieses Jahr wieder alle ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter individuell zu einem Gespräch mit jeweils einer Koordinatorin und dem 1. oder der 2. Vorsitzenden geladen. Wie so oft in diesem Jahr kam es auch hier zu einer zeitlichen Verschiebung, letztlich war es aber möglich in der je kleinen Gruppe zusammenzukommen. Wie stets ging es um den persönlichen Rückblick, um Reflexion und Ausblick in Bezug auf die ehrenamtliche Mitarbeit im Hospizdienst, sowie auch um Atmosphäre, Miteinander, Weiterentwicklung und Außenwirkung des Vereins. Insgesamt haben wir 44 Gespräche geführt. Naturgemäß ergeben sich immer wieder Abschiede. So auch dieses Mal - solche, die schon länger angekündigt waren und andere, die jetzt entschieden wurden. Abschiede nach langer Mitarbeit, aus Altersgründen, aus persönlichen Gründen wie Beruf, Privatleben, der Übernahme anderer Aufgaben, Umzug, Lust auf Neues. Andererseits nehmen auch Ehrenamtliche aus der Pause heraus wieder die aktive Mitarbeit auf - und das ist schön! Wie auch immer eine Entscheidung ausfällt, stets ist es dem Leitungsteam wichtig, Mut zu machen, wo Verunsicherung ist, Anregungen zu geben, um entscheiden zu können und letztlich auch gut zu verabschieden, wo es an der Zeit ist. Diese Freiheit zum Dienst ist ein wesentliches Element, die Überredung dazu jedoch nicht das Ding der Hospizarbeit.

Im Überblick:

Aus der aktiven Mitarbeit verabschiedet haben sich z.T. schon im letzten Dezember bzw. jetzt im Rahmen des Gespräches: Sophia Baumer, Helena Gutsfeld, Laura Bruckmaier, Roswitha Frankenhauser, Marlene Haupt, Krit Kalampanatana, Petra Müller, Christine Schäffler, Traudi Sontheim, Thekla Wörle, Monika Wörner. Allen ist sehr herzlich gedankt für alle, teils langjährige, Mitarbeit!!

Zurück in die aktive Mitarbeit kommen Brigitte Merz und Angelika Schretter.

Neu für eine Pause haben sich entschieden: Sabine Bohnenstengel, Heidi Braemer, Heike Mitto.

Damit haben wir jetzt 28 aktive MitarbeiterInnen (4 Männer, 24 Frauen) und sieben pausierende Frauen. Nicht unerwartet, und wie häufig in diesem Rhythmus, ist unser Team damit kleiner geworden. Dennoch hoffen wir, auch zukünftig alle Anfragen und Begleitungen gut gemeinsam zu meistern. Wir danken für alle guten Gespräche!

[Christine Saller]

## **Gedanken von Hospizbegleiterinnen und -begleitern zur Corona-Zeit**

An dieser Stelle im Rundbrief werden immer wieder mal Eindrücke und Erfahrungen der Ehrenamtlichen aus ihren Begleitungen wiedergegeben. Für diese Ausgabe haben wir gefragt, was kommt euch in den Sinn, wenn ihr an diese so andere Zeit denkt.

„Bei meiner letzten Begleitung habe ich meine Hände hinterm Rücken verschränkt und in die Hosentasche gesteckt, um die Person nicht aus dem Impuls heraus tröstend in den Arm zu nehmen. Das war sehr schwer für mich.“

[Wilfried]

\*\*\*\*

„Beim Aufräumen fand ich alte Liebesbriefe - so schön!“

„Ich war gesellschaftlich ausgegrenzt. Ich glaubte zu spüren, wie sich Menschen in Pflegeheimen fühlen.“

„Mein neuer Nachname war Risikogruppe“  
[Marianne]

\*\*\*\*

„Es war ein Sonntag, die Straßen auto- und menschenleer. Absolute Stille, saubere Luft und strahlender Sonnenschein. In der Nachbarschaft spielt jemand schwungvolle Melodien auf dem Flügelhorn. Schaurig schön.“

„Dann war da der ältere Mann, der, zugunsten eines jüngeren auf die Beatmung verzichtete und an seiner Erkrankung verstarb. Wahre Größe und Nächstenliebe.“

„Die Nachrichten über die vielen Kranken und Sterbenden, die sich nicht mehr von ihren Familien verabschieden konnten und niemand konnte/durfte ihnen zur Seite stehen. Unfassbares Leid und Trauer.“

[Maria]

\*\*\*\*

„Von einer Freundin von mir, die allein lebt, ist eine nahestehende Person plötzlich verstorben. Für sie waren diese Corona Auflagen, diese Isolation, diese Abstandsregelungen, dieses Alleinsein mit dem Verlust, wie Folter. Ich habe mich trotz Verbote mit ihr getroffen und sie an meiner Schulter weinen lassen.“

„Meine 80zig-jährige Mutter hatte im April hohes Fieber und es ging ihr sehr schlecht. Am Telefon sagt sie mir, dass bei ihr jetzt auch ein ‚Corega Tabs Test‘ gemacht wurde.“

„Ich habe die Stille in den Bergen genossen, die freien Straßen, dieses NICHT IN AKTION TRETEN müssen.... meinen zu müssen..... und gleichzeitig fehlte mir die Anbindung zum Geschehen, das FÜHLEN der Menschen, das Wahrnehmen und das Wahrgenommen werden.

Corona hat viel durcheinander oder zum Vorschein gebracht und wir müssen neu sortieren, uns in Geduld üben und immer wieder schauen was hinter der Maske steckt.“

[Christiane]

## Ein Auszug aus „Briefe an einen jungen Dichter“ von Rainer Maria Rilke

Und ich möchte dich,  
so gut ich kann bitten,  
Geduld zu haben gegen alles Ungelöste  
in deinem Herzen,  
und zu verstehen.  
Die Fragen selbst liebzuhaben  
wie verschlossene Stuben  
und wie Bücher, die in einer fremden Sprache  
geschrieben sind.  
Forsche jetzt nicht nach Antworten,  
die dir nicht gegeben werden können,  
weil du sie nicht leben könntest.  
Und es handelt sich darum,  
alles zu leben.  
Vielleicht lebst du dann  
allmählich – ohne es zu merken –  
eines fernen Tages in die Antwort hinein.

## Buchtipps

### Ich hörte die Eule, sie rief meinen Namen

Margaret Craven  
Rowohlt Taschenbuch, 160 Seiten  
ISBN-13: 978-34992277868 10,- €

Der junge Geistliche Mark Brian wird Anfang der 1960er Jahre von seinem Bischof als Seelsorger in ein entlegenes Dorf indigener Amerikaner an der Westküste Kanadas geschickt. Mark ist todkrank, was er selbst aber nicht weiß. Die Dorfgemeinschaft, auf die er trifft, lebt im Einklang mit der Natur, und in der Natur ist auch das Sterben natürlich und der Tod allgegenwärtig. Der Sage nach wird ein Todgeweihter von der Eule, dem Vorboden des Todes, bei seinem Namen gerufen. Mark freundet sich mit den Dorfbewohnern an und ist für sie da. Er 'missioniert' nicht, sondern gliedert sich in die Gemeinschaft ein, ohne sich anzupassen; er hilft den Dorfbewohnern und gewinnt dadurch hohe Anerkennung. Mark findet dort eine Gemeinschaft fürs Leben, bis auch er die Eule hört, die seinen Namen ruft.

Das kleine Büchlein erschien bereits 1967 unter dem englischen Titel ‚I heard the owl call my name‘, es wird bis heute verlegt. Es ist ein stilles, unaufdringliches und leises Buch, das über

gegenseitige Toleranz, Freundschaft, das Leben und seine Veränderungen schreibt - und auch über den Tod als Teil des Lebens. Den Tod des Protagonisten empfindet man nach dem Verlauf der Geschichte als etwas Natürliches. Die sprachliche Dichte, die landschaftlichen Beschreibungen, der geschilderte Respekt und das Einfühlen in andere Lebensweisen, machen dieses Buch zu einem wundervollen Kleinod. Die Autorin Margaret Craven, die 1980 verstarb, hat ein fast zeitloses Meisterwerk geschaffen, das einen in aller Einfachheit berührt und beglückt zurücklässt - ein Buch, das man aufbewahren und weiterempfehlen möchte.

[Elija Bleher]

---

### Impressum:

V.i.S.d.P.: 1. Vorsitzender des Hospizvereins Werdenfels e.V. Herr Dr. Johann N. Meierhofer  
Bahnhofstraße 21, 82467 Garmisch-Partenkirchen.

### Redaktion:

B. Elija Bleher, Anette Brunner, Isabelle-Ute Eichelberg, Wilfried Gottschlich, Dr. Johann N. Meierhofer, Brigitte Merz, Susanne Mejdrech, Christine Saller, Martina Wendler

### Büro:

Ansprechpartnerin: Martina Wendler  
Bahnhofstraße 21, 82467 Garmisch-Partenkirchen  
Tel.: 08821-966511  
Fax: 08821 6109489  
Web: [www.hospizverein-werdenfels.de](http://www.hospizverein-werdenfels.de)  
Mail: [post@hospizverein-werdenfels.de](mailto:post@hospizverein-werdenfels.de)

### Einsatzleitung:

Ansprechpartnerinnen: Christine Saller, Silvia Hübner, Susanne Mejdrech, Luzia Schicker  
Tel.: 0175 567 4646 (24 Stunden täglich)

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr  
Donnerstags Sprechstunde der Einsatzleitung

### Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Spendenkonto:  
IBAN: DE46 7035 0000 0000 0476 54;  
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen  
Mitgliedsanträge über Homepage oder Hospizbüro erhältlich - Jahresbeitrag: 20 €